

Predigt zum Reformationsfest in Landau (01.11.2021)

Galater 5, 1-6

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

- 1 **Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!**
- 2 **Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen.**
- 3 **Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist.**
- 4 **Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen.**
- 5 **Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen.**
- 6 **Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.**

Liebe Gemeinde!

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit!“ - Ich stelle mir diesen Satz immer wie einen Fanfarenruf vor. Eine ganz klare Ansage, die unsere Füße auf ganz weiten Raum stellt.

Eigentlich müsste man sich diesen Satz auf den Spiegel schreiben, damit man ihn gleich morgens beim Zähneputzen liest und daran erinnert wird: **„Zur Freiheit hat uns Christus befreit!“** - Und dann kommt der Tag, mit seinen vielen Anforderungen, die den weiten Raum der Freiheit mit lauter Absperrungen klein machen wollen. Aber wir sollen uns unsere Freiheit nicht nehmen lassen. Also: Weg damit! Weg mit allem, was uns wieder einengen will.

Aus dem Weg mit all den kleinlichen Vorschriften und Pflichten und Begrenzungen – so müsste das Lebensmotto doch nun eigentlich lauten. Auf, Seele, auf, zieh ein in das Land der Freiheit. Und lass dir nicht ständig die Flügel stützen.

Aber wir merken schon: Wenn wir diesen Satz wie ein Schweizer Taschenmesser als Universalwerkzeug in allen Lebenslagen gebrauchen, landen wir irgendwie im Niemandsland. Die „Freiheit von“ braucht irgendwie auch die „Freiheit zu“, - sonst läuft sie ins Leere. Und so heißt es denn auch bei Luther, in seiner berühmten Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“: **„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan.“** Aber dann folgt der zweite Satz, scheinbar ein krasser Widerspruch zu dem ersten: **„Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“**

Freiheit – so viel lässt sich schon sagen – Freiheit muss irgendwie gefüllt werden, es muss näher bestimmt werden, in welchem Sinn wir zur Freiheit befreit sind. Martin Luther löst den scheinbaren Widerspruch so auf: **„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan – im Glauben.“** Und zugleich gilt: **„Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan – in der Liebe.“**

Glaube – und Liebe. Diese beiden beschreiben den Raum der Freiheit: **„Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.“**

Was da bei den Galatern los war, das hat den Apostel wirklich auf die Palme gebracht: **„O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch bezaubert, denen doch Jesus Christus vor die Augen gemalt war als der Gekreuzigte?“**¹

Denn hier geht es nicht um Kleinigkeiten, sondern buchstäblich um alles: **„Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen.“**

Der Konflikt von damals ist für uns heute nicht mehr aktuell. Niemand käme heute noch auf den Gedanken, dass Menschen, die zu Jesus gehören wollen, sich zuerst beschneiden lassen müssten. Das war damals der Konflikt, Schnee von gestern: Zunächst hatte der Apostelkonvent

¹ Galater 3,1

in Jerusalem beschlossen und bestätigt: Heidenchristen müssen nicht das jüdische Gesetz übernehmen, sie sind an die rituellen Vorschriften des Judentums nicht gebunden, sie sind frei. Aber später ist Petrus dann offenbar eingeknickt und hat den Heidenchristen die Tischgemeinschaft verweigert – und ihnen dadurch letztlich abgesprochen, dass sie genauso zu Jesus Christus gehören wie er selbst. Das findet in der Gemeinde offenbar Nachahmer – und dagegen setzt Paulus sich zur Wehr: „**Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen.**“

Wie gesagt, nicht unser Problem. Aber die Frage, die dahinter steht, ist durchaus noch aktuell: Genügt der Glaube zur Seligkeit, oder muss noch irgendetwas dazukommen?

Braucht es so eine Art **Glaube +** ? Mit den berühmten Worten des Römerbriefes gesagt: „*So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes*

Werke, allein durch den Glauben.“² Oder ist es eben doch nicht ALLEIN der Glaube, sondern Glaube + Liebe? Glaube + missionarische Leidenschaft? Glaube + moralische Integrität? Glaube + gelebte Nachfolge? Glaube + Umweltbewusstsein? Glaube + nachhaltiger Lebensstil?

Gegen einen solche Glauben + wehrt Paulus sich mit aller Kraft. Nicht dass er etwas gegen Liebe oder missionarische Leidenschaft oder moralische Integrität oder gelebte Nachfolge oder Umweltbewusstsein oder einen nachhaltigen Lebensstil hätte. Ganz bestimmt nicht. Das alles sind wertvolle Lebensinhalte.

Aber für ihn ist eines unaufgebar: „In Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.“ Und da ist die Liebe nicht etwa etwas, was zum Glauben noch dazukommen müsste, damit er gilt, damit er rettet, - sondern so ist der Glaube einfach, weil er nämlich den ganzen Menschen umfasst und gar nicht anders kann als sich in der Liebe zu betätigen. Noch einmal die scheinbar widersprüchlichen Thesen Luthers: „*Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan – im Glauben. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan – in der Liebe.*“

Wobei Luther und Paulus von ganz unterschiedlichen Standpunkten ausgehen: Für Luther war das Gesetz etwas, das ihm Angst gemacht, das ihn klein gemacht und niedergedrückt hat. Er hat immer den zornigen Richter Gott vor sich gesehen, und dessen „Nicht genug!“ hat ihn Tag und Nacht verfolgt.

Für Paulus war das Gesetz etwas, das ihn groß gemacht hat, er war stolz auf seine religiösen Anstrengungen, seinen Gesetzesgehorsam, das Gesetz war für ihn ein Instrument, um vor Gott und den Menschen ganz groß rauszukommen. „*Wenn ein anderer meint, er könne sich aufs Fleisch verlassen, so könnte ich es viel mehr*“ - schreibt er im Philipperbrief: „*der ich am achten Tag beschnitten bin, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewesen.*“³ Und für ihn gibt es auch *nach* Damaskus, *nach* seiner Begegnung mit dem Auferstandenen gar keinen Zweifel: *Das Gesetz ist heilig, gerecht und gut.*⁴

Im Ergebnis sind sie sich aber – nach ihrer beider Läuterung – schließlich einig: Das Gesetz ist kein geeignetes Mittel, um mich vor Gott ins rechte Licht zu rücken, um mich ins richtige Verhältnis zu Gott zu bringen, um mich selig zu machen. Im Gegenteil: Wenn ich *das* auf dem Weg des Gesetzes versuche, falle ich aus der Gnade und stelle mich gegen Christus und seinen Tod am Kreuz für mich:

„**Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen.**“ Das ist also keine Kleinigkeit, sondern hier geht es

um ALLES. Deshalb dieses leidenschaftliche Ringen des Apostels. Wenn er schreibt: „*Ich fürchte für euch, dass ich vielleicht vergeblich an euch gearbeitet habe*“,⁵ dann geht es ihm ja nicht um *seine* Arbeit, sondern darum, dass sie das Evangelium bekommen und dann wieder verloren haben.

Darum noch einmal: „**Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!**“ Und da hat diese Freiheit ihren Wurzelgrund: „**In Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.**“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Stefan Förster, Heidelberg)

² Römer 3, 28

³ Philipper 3, 4-6

⁴ Römer 7, 12

⁵ Galater 4, 11